Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift

Band: 16 (1850)

Artikel: Bericht über die wesentlicheren Ereignisse bei der Division Bigler (Nro.

IV) während des Feldzuges gegen den Sonderbund im November 1847

Autor: Ziegler, Ed.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91807

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bericht über die wesentlicheren Ereignisse bei der Division Biegler (Nro. IV.) während des Leldzuges gegen den Sonderbund

im November 1847.*

I. Vorfälle bei der Sinser Brücke am 9. und 10. November 1847.

Am 9. November befanden sich zur Mittagezeit die beiden Schüßenstompagnieen der zweiten Brigade, Nro. 31 und Nro. 5 (Ruster und Hanhart) in Sins, erstere daselbst kantonirt, letztere aus ihrem Kanstonnement Beinwil dorthin marschirt. Da jenseits der Reuß an der Brücke die bisanhin aufgestellten Wachen des Sonderbundes zurückgezogen, nach eingegangenem Bericht überhaupt bis auf eine Stunde in den Kanton Zug hinein keine Truppen mehr bemerkbar waren, hinzgegen bekannt geworden, daß sich auf der Brücke viel Brennmaterial vorsinde, so begab sich ein ziemlich großer Theil der beiden Schüßenskompagnieen aus freiem Antrieb und ohne Vorwissen der Offiziere auf die Brücke. Dieselbe war in der Mitte abgedeckt, auf dem rechten User aber mit Stroh, Reiswellen, Harzs und Pechbüscheln angefüllt; auch

^{*} Die Zeitschrift hat im letten Jahrgange die Ereignisse der I. Division (Rilliet) vor Freiburg mitgetheilt. Jest lassen wir den Bericht der Division Ziegler, welche das den Feldzug entscheidende Gefecht bei Gislikon bestand, nachfolgen.

fanden sich Granaten vor. All dieses Material wurde von den Schüßen in die Reuß geworsen und beseitigt. Nach 3 Uhr rückte ein Detaschesment mit Musik von Hünenberg heran; die Schüßen riesen sie an die Brücke, stellten einen Tisch auf und tranken mit dieser Sonderbundssmannschaft freundschaftlich unter Sang und Trompetenspiel einige Maaß Wein. Es waren etwa 20 Mann, Unterossiziere und Soldaten der Kompagnie Boßart des Luzerner Bataillons Schmid. Die Scharsschüßen wurden dann von ihren Offizieren zurückgerusen und die Kompagnie Hanhart marschirte in ihr Standquartier Beinwil zurück.

Am 10. November früh ging in Sins fast gleichzeitig der Bericht ein, daß in Dietwil die Infanteriekompagnie Forrer des Zürcher
Bataillons Fäsi überfallen und zu einem großen Theil gesangen genom=
men worden sei, und daß auf der Zuger Seite 2 Kanonen gegen die
Brücke aufgestellt seien unter weiteren Truppenbewegungen im Kanton
Zug. An die während des Bormittags aufgestellte, Dorf und Brücke
zu Sins bewachende Schüßenkompagnie Kuster erging dann ungefähr
um 11 Uhr von der Zuger Seite her die Aufforderung, sich von der
Brücke zurückzuziehen, ansonst Feuer gegeben werde. Der Hauptmann,
ohne Besehl sich in Feindseligkeiten einzulassen, fand für gut, sich nach
Meienberg zurückzuziehen. Bald nach seinem Kückzuge wurde die dem
rechten Reußuser nähere Hälfte der Sinser Brücke von den Sonderbunds=
truppen gänzlich zerstört, so daß seither nur noch der linke Brücken=
theil bis in die Mitte der Reuß besteht.

II. Ueberfall in Dietwil und Gefangennehmung eines Theils der Kompagnie Forrer des Zürcher Bataillons Fäsi am 10. November.

Infolge der vorgeschriebenen Einquartierung der Soldaten bei den Bürgern war es in der ersten Zeit der Aufstellung der Division IV nicht möglich, eine bedeutende Zahl von Truppen in den meist kleinen

Ortschaften des obern Freiamts (oberhalb Muri) unterzubringen; eine bedeutendere Konzentration von Truppen auf einem wenig ausgedehnten Gebiet und in kleinern Ortschaften wäre von Anfang an nur bei der erst später eingetretenen Naturalverpflegung möglich gewesen. Deghalb und um die Last der Einquartierung angemessen zu vertheilen, befand sich vor dem 10. November und an diesem Tage nur eine Kompagnie des Bataillons Kafi, Brigade II, in Dietwil, eine halbe Stunde davon entfernt jedoch gleiche Truppenabtheilungen auch in Oberrüti und Abt= wil, und fo fort in den rudwärts liegenden Ortschaften gegen Muri. Die in Dictwil liegende Kompagnie war etliche und 120 Mann stark. Der Divisionskommandant, der am 8. November eine Rekognoszirung der Grenze des Bezirks Muri langs dem Kanton Luzern bis über Diet= wil hinauf vornahm, machte diesen Bosten perfonlich auf seine vor= geschobene Stellung und die damit verbundene Nothwendigkeit, den Sicherheitedienst genügend und genau einzurichten und zu beforgen, aufmerksam. Deffen ungeachtet gelang es einer Abtheilung Sonderbunds= truppen — ihre Stärke wird um 300 Mann angegeben — diefe in Dietwil liegende Rompagnie am 10. fruh nach 7 Uhr eigentlich zu überfallen und 45 Mann (fo viele stellten fich endlich als Gefangene beraus), worunter die 4 Offiziere der Kompagnie, gefangen zu nehmen. Bon einer gerade dort anwesenden Kavalleriepatrouille von 2 Mann der Kompagnie Sanhart der Division IV wurden ebenfalls 1 Mann und beide Pferde gefangen. Entgegen der einleuchtenden Nothwendigkeit und den zwei Tage vorher vom Divisionskommandanten befonders ertheil= ten Weisungen war aber leider von Sicherheitsdienst an jenem Morgen bei dieser Kompagnie in Dietwil gar keine Rede, obgleich doch der in jenen Tagen ununterbrochen anhaltende starke Nebel dazu noch inobesondere hatte veranlaffen sollen. Sowohl wegen Mangel aller Borposten gegen die Luzerner Grenze, als weil fich der größte Theil der Wachmann= schaft wie der übrige Theil der Kompagnie und die Offiziere in den Quartieren beim Frühftück befanden, mar es den in den Kanton Aar=

gau eindringenden Truppen ein Leichtes, das Dorf großentheils zu umzingeln und die überall überraschte und in den Häusern befindliche Mannschaft zu einem nicht kleinen Theile zu fangen. Die Offiziere mur= den im Pfarrhause angehalten. Der größere Theil der Kompagnic, welcher entfliehen konnte, ließ übrigens einen guten Theil von Waffen und Effekten zuruck, was Alles mit den Gefangenen nach Luzern gebracht wurde. Es wird vermuthet, daß von Dietwil selbst aus zu diesem Ueberfall durch Verrath Hand geboten wurde. Auf der andern Seite aber verdient auch erwähnt zu werden, daß in einzelnen Säusern unsern Soldaten Schutz oder Hulfe gewährt wurde, z. B. versteckte der Besitzer des äußersten Sauses gegen die Luzerner Grenze (in der Ziegelhütte) mehrere Soldaten und verhalf ihnen später in Burgerefleidern zur Rlucht. Nicht im Hause des Gemeindschreibers Wolflisberg, wie in einem dießfälligen Spezialbericht angegeben war, wurde von der Ueberfallsmann= schaft geplündert — in demselben wollte ein Pferd mit Wagen zwar weggenommen werden, allein da das ganz junge Pferd sehr ungeberdig that, so wurde es zurückgelassen -, sondern dem in Dietwil sta= tionirten Aargauer Landjäger wurden viele Effekten und Geld meg= genommen im Werth von 135 Fr. 60 Rp. Irgend eine Gegenwehr von Seite der überfallenen Kompagnie hatte nicht ftatt.

Der fatale Borfall hatte das Gute, daß die Nothwendigkeit eines geregelten Sicherheitsdienstes den Truppen im Allgemeinen sehr einleuch= tend wurde, während hingegen das betreffende Bataillon Fäsi offenbar entmuthigt erschien. Auch wurde von da an die Einrichtung getroffen, von Muri auswärts bis auf Beiteres keine Einquartierungen mehr vorzunehmen, sondern in den Gebäuden des ausgehobenen Klosters Muri mehrere Bataillone mit Spezialwaffen mit Naturalverpslegung unterzubringen und von da aus seitwärts auf den Lindenberg gegen die nahe Grenze des Kantons Luzern starke Feldwachposten abzusenden und unter angemessener Ablösung beständig dort zu belassen. So in Geltwil und Buttwil

III. Der Einfall eines bedeutenden Theiles der Sonderbundsarmee ins Freiamt am 12. November;
gleichzeitiger Angriff einer Truppenabtheilung des
Sonderbundes auf Menzikon und die daraus mit
Truppen der Division IV hervorgegangenen Gesechte
bei Menzikon, Geltwil und Muri=Egg.

An das Bezirksamt Muri (welches während der ganzen Zeit der Truppenausstellung im Freiamt sich äußerst wachsam, thätig, hülfreich und kräftig sowohl für die Ruhe des nicht günstig für die eidgenösseschen Truppen gestimmten Bezirks, als für Sicherheit, gute Berpstegung und Bersorgung dieser Truppen benahm) gelangte am Bormittag ungefähr 10 Uhr der Bericht von Dietwil, daß Sonderbundstruppen in Masse in den Kanton Aargan eingerückt seien; ebenso ging auch die Nachricht ein, daß sich im Sipkircherthal eine ziemliche Zahl von Truppen besinde, welche entweder über den Lindenberg gegen Muri oder gegen das Seethal einen Angriss versuchen dürsten. Der Kommansdant der II. Brigade, Herr Oberst König, hatte in Muri das Hauptquartier und es besanden sich dort und in der Umgegend von etwa 2 Stunden 31/2 Bataillone Infanterie, 2 Schützenkompagnieen, 2 Artilleriekompagnieen, worunter 1 Aargauer Landwehr, und 1 Kavalleriekompagnie.

Herr Oberst Müller, Kommandant der III. Brigade, hatte sein Hauptquartier in Seengen und es befanden sich in jener Gegend auf dem rechten User des Hallwiler Sees $1^1/2$ Bataillon und eine Schützenstompagnie; 2 Bataillone und 1 Schützenkompagnie waren entsernter von den Hauptquartieren dieser Brigadekommandanten, ebenso 2 Batzterieen und 1 Kavalleriekompagnie.

Herr Oberst Egloss, Kommandant der 1. Brigade, war in Folge höheren Beschls am 11. November mit seiner Brigade aus dem Rayon der Division IV nach Langenthal und Umgegend marschirt, so daß sich in den verschiedenen vier großen aargauischen Thälern vom linken

User des Hallwiler Sees bis ins Wiggerthal nur 4 Aargauer Landwehrsbataillone, 2 Schützenkompagnieen und 1 Artilleriekompagnie befanden; 2 Landwehrbataillone lagen in zweiter Linie in den Bezirken Lenzburg, Bremgarten und Baden.

Der Angriff des Sonderbundes auf das Aargau geschah daher zufällig in einem für denselben nicht ungünstigen Moment. In Muri wurden von den umliegenden Truppen auf den eingelangten Bericht so viel möglich konzentrirt.

Der erste Angriff des Sonderbundes erfolgte unter dem Kom= mando des Herrn Oberst Elgger von Sitkfirch über Müswangen auf die 2 den Dienst der Borposten versehenden Kompagnicen des Aargauer Bataillons Berner in Geltwil, der Höhe des Lindenberges und der Luzerner Grenze nahe gelegen und nur eine halbe Stunde von Muri entfernt. Es war ungefähr $11^{1}/_{2}$ Uhr, als plöglich bei sehr starkem Nebel Scharfschützen, das Dörfchen nordwestlich umzingelnd, auf die Vorposten eindrangen und das Strecken der Waffen verlangten. Diese gaben aber Feuer, wodurch die Bache so wie die übrige meift beim Mittagessen sich befindende Mannschaft unter die Waffen gerufen wurde und sich so schnell und so gut als möglich zuerst im Dörfchen und dann auf der östlichen Seite desselben gegen die nun von drei Seiten eindringende Sonderbundsmannschaft mit unausgesetztem Feuer zur Begenwehr fette. Obgleich der andringende Feind unsern Truppen an Bahl weit überlegen war, wirkte das entschlossene Feuer derselben doch so, daß derselbe theils nicht weiter vorzudringen wagte, theils nicht einmal fämmtliche Truppen über den Berg und bis nach Geltwil brachte. Auch die auf dem öftlichen Bergabhange bereits gegen Geltwil vorgerückte Artillerie mit 4 Geschützen hielt in ihrem Marsche an und zog sich bald zurück, ohne am Gefechte Theil genommen zu haben. Nach bald eingestelltem Gefechte zogen sich unsere Truppen nach Muri und Oberst Elgger mit den seinigen über den Berg in den Kanton Luzern zurück. Der tapfern Gegenwehr der beiden Kompagnieen, von denen leider eine

ziemliche Zahl sich gerade auf unvorsichtige Weise nach Istenbergschwil, eine Biertelstunde vorwärts, begeben hatte, ist es zu verdanken, daß der Feind nicht unmittelbar bei Muri angreisen konnte. Muthvoll hat sich dabei der leider, und zwar gleich Anfangs, erschossene Hauptmann der 1. Jägerkompagnie, Fischer von Zosingen, mit seinen Leuten benommen, so wie auch der Kommandirende der 2. Zentrumkompagnie, Hauptmann Sandmayer von Aarau, sich mit seinen Leuten sehr brav gehalten hat. Nebst dem Hauptmann Fischer waren noch 2 Todte auf unserer Seite, so wie mehrere Berwundete; auch wurden 2 gefangen genommen. Der Feind hatte ebenfalls Todte und Berwundete nebst 2 erschossenen Pferden. Die ganze Kolonne des Oberst Elgger soll bei 2000 Mann und der bis Geltwil vorgedrungene Theil derselben mehrere Kompagnieen Scharsschützen und Infanterie nebst einem Kavalleriedetaschement betragen haben.

Ein zweiter Angriff auf Truppen der Division IV erfolgte ungefähr Mittags 12 Uhr bei Menzikon mit Artillerie und Infanterie.
Bald hatte die Artillerie ein Haus in Brand gesteckt, und ringsum
suchte der in einzelnen Abtheilungen und Plänklern zerstreute Feind
ein= und vorzudringen. Allein 3 in Menzikon und Reinach gelegene
Kompagnicen des Landwehrbataillons Delhafen unter tüchtiger Anleitung
des Kommandanten desselben setzen dem anrückenden Feinde eine gute,
mit fortwährendem Feuer begleitete Gegenwehr entgegen, so daß er
nach während einiger Zeit versuchtem fruchtlosem Eindringen sich zurückzog. Unsere Truppen hatten weder Todte noch Berwundete; 2 Mann
sollen vom Feinde gefallen sein.

Ein dritter Angriff erfolgte von der unter General Salis von Dietwil bis Merenschwand und Rickenbach vorgerückte Kolonne aus Nachmittags gegen 3 Uhr gegen Muriscgg hinauf, auf welcher Seite zur Deckung von Muri unter entschlossener Leitung des Herrn Stabs-hauptmann Streiff, Adjutanten des Herrn Oberst König, das Appenzeller Bataillon Benziger und die St. Galler Scharsschützenkompagnie

Kuster, letztere und eine Jägerkompagnie des Bataillons in Rette, aufsgestellt waren. Mit Geschrei und mit Feuern gegen diese unsere Trupspen anrückende Sonderbündler, deren Zahl unbekannt, aber nicht gerade groß war, wurden mit einem plötlichen, auf angemessene Distanz und lebhaft abgegebenen Feuer von Seite unserer beiden die Kette bildenden Kompagnicen empfangen, worauf jene sich sofort zurückzogen. Unsere Truppen hatten keinen Berlust, glaubten hingegen dem Feind etwelchen beigebracht zu haben.

Zu angemessener Aufstellung der Truppen in und um Muri ist der des dortigen Terrains sehr wohl kundige Herr Bezirksammtmann Weibel dem Herrn Oberst König thätig an die Hand gegangen.

Bon dem von General Salis beschligten bedeutenden, etwa 4000 Mann betragenden Truppenkorps bei Merenschwand ist sodann ein besonderer Angriff auf die Schiffbrücke bei Rickenbach gegenüber Lunnern gemacht worden, welche von einigen Truppen der Division V vom rechten Reußuser herüber mit Ersolg geschützt wurde. Auch hier war der Feind den eidgenössischen Truppen an Zahl weit überlegen und hat doch nichts ausgerichtet. Dieses Tressen zu beschreiben, ist übrigens Sache des Herrn Kommandanten der Division V. Weil jedoch das Korps des Generals Salis das Gebiet der Division IV eine Strecke von ungesähr 3 Stunden, von Dietwil bis Merenschwand und Rickenbach, durchzog, so solgen über diesen Zug hier noch solgende zuverlässige Notizen.

In Dietwil und Oberrüti, den beiden obersten Ortschaften, wurde von den Sonderbündlern selbst, da in diesen Dorsschaften es Niemand thun wollte, Sturm geläutet; allein Niemand schloß sich ihrem Zuge an. In den serneren Ortschaften unterließen sie dann das Sturmläuten. In liberalen Wirthschäusern zu Sins und Mühlau wurde gezecht und nichts bezahlt, liberalen Bürgern und Beamten in verschiedenen Gemeinden Schimpf und bedeutender Schaden angethan. Die der Kolonne einverleibt gewesene halbe Freiämter Kompagnie unter Wiedersehr bezeichenete jeweilen verhaßte liberale Häuser. Aus Allem geht hervor, daß

man glaubte, an jenem Tage, unter großem Zuzug von Bevölkerung aus dem Bezirke Muri, Muri selbst zu nehmen und unter dem Einstrucke dieses Ereignisses dann weiter im Aargau siegreich vorzudringen. Allein in entgegengesetzter Beise hatte Abends bei einbrechender Dunskelheit der Rückzug nach Luzern still und in ziemlich allgemeiner Niesbergeschlagenheit statt.

Der 12. November war für die eidgenössischen Truppen ein er= muthigender, für die Sonderbündler dagegen ein entmuthigend wir= kender Tag.

IV. Der Ausflug einer Abtheilung der Division, IV aus dem Seethale und von Muri auf den Schonsgauer Berg im Kanton Luzern am 13. November.

Am 12. November in der Nacht traf von Reinach het, wohin er sich auf die Nachricht des Einfalls der Luzerner bei Menzikon aus seinem Sauptquartier von Aarau weg sofort begeben hatte, der Divi= sionskommandant in Seengen im Hauptquartier der Brigade ein, und vernahm den Rückzug der Sonderbundischen aus dem Freiamt. Er redete daher sofort mit dem Kommandanten der III. Brigade einen kleinen Gegenbesuch in den Kanton Luzern auf den folgenden Tag ab. Der Divisionskommandant selbst begab sich dieselbe Racht noch nach Muri. Getroffener Abrede gemäß rudte Berr Brigadekommandant Dberft Müller am Bormittag des 13. November mit 2 Bataillonen und 2 Schützen= kompagnicen seiner Brigade über Fahrwangen und Bettwil in den Kanton Luzern ob Schongau hinein, machte daselbst Halt, ließ das Dorf umstellen, nach Mannschaft sich umsehen und den Gemeindam= mann nebst 3 andern Burgern gefangen nehmen. Bewaffnete Mann= schaft war im Dorfe Schongau keine vorhanden; wenige alte Waffen wurden von den Soldaten aufgefunden und mitgenommen. Außer eini= gen Levensmitteln ließen die Soldaten Alles unversehrt, nur daß sie

genöthigt waren, in mehreren Saufern die Thuren aufzusprengen, weil nicht geöffnet werden wollte. Die ebenfalls verschlossene Kirche wurde verschlossen gelassen; man überzeugte sich nur durch eine an ein Kenster gestellte Leiter, daß in der Kirche weder Mannschaft noch Waffen enthalten seien. Von Schongau ruckte diese Kolonne auf der Söhe des Berges weiter vor bis auf die Allmend ob Müswangen, ohne irgendwo einen Feind zu feben. Von Muri ruckte der Divisionskommandant selbst mit 2 Bataillonen, 1 Schützenkompagnie und 1 Kavalleriekom= pagnie um Mittag den Lindenberg hinan und über Geltwil in den Kanton Luzern hinein, ließ jedoch 1 Bataillon in Geltwil zurück auf gekommenen Bericht, daß von oben herunter (über Beinwil) ein Anariff erfolgen möchte; unmittelbar oberhalb Geltwil am Wege an der Luzerner Grenze wurden 2 Minenanlagen zerftört; auf der Allmend ob Müswangen traf diese kleinere Kolonne mit derjenigen des Herrn Oberst Müller zusammen, von wo man fich nach turzer Zeit in Er= manglung jedes Keindes und bei der bestimmten Instruktion, nichts Bedeutendes zu unternehmen, wieder in die beidfeitigen Standquartiere zurückbegab. Die 4 Geiseln von Schongau wurden an das Bezirksamt Lenzburg zu guter Berwahrung und Behandlung abgeführt, wo sie bis zur Freilassung, nach der Einnahme Luzerns, durchaus gut behandelt wurden. Hier ift noch der vom Chef des sonderbundischen Generalstabs, Oberft Elgger, wegen diefer Gefangenen und wegen behaupteter "arger Gräuel", welche in Kirche, Pfarrhaus und andern Wohnungen von Schongau von unsern Truppen verübt worden sein sollen, an den Rommandanten der Division IV erlassenen Zuschrift vom 16. Novem= ber Erwähnung zu thun, welche durch einen Parlamentar am 17. Abends ins Hauptquartier Seengen gebracht wurde. In höchst ungeziemender Sprache und unter den grundlosesten Behauptungen wurde sofortige Freilassung der Gefangenen unter Androhung von Gegenmaßregeln ver= langt. Der Parlamentär wurde, mit einer dem Uebermuthe angemessenen Antwort versehen, welche nachher die völlige Billigung Seiner Erzellenz

des Herrn General Dufour erhielt, unverzüglich nach dem Kanton Luzern zurückbegleitet.

V. Die Entwaffnung des luzernischen Dorfes Pfef: fikon neben Neinach und Menzikon am 16. November.

Da das Dorf Psessison sich etwas erhaben längs den Gemein=
den Reinach und Menzikon erstreckt, keine gute Gesinnung hatte und
somit bei allfälligen ferneren Angrissen des Sonderbundes in jener
Gegend als ein böser Nachbar betrachtet werden mußte, so gab der
Divisionskommandant schon am 12. November Abends dem Landwehr=
bataillonskommandanten Delhasen die Ermächtigung, das Dorf zu ent=
wassen und dadurch die rechte Flanke der beiden aargauischen Grenz=
ortschaften Reinach und Menzikon mehr zu sichern. Diese Entwassnung
wurde von dem bald darauf in Reinach eingetrossenen Herrn Brigade=
kommandanten Oberst Egloss ohne Schwierigkeit durch Umzinglung
des Dorses und Abforderung der Wassen in den Häusern vollzogen;
über die Wassen wurde ein Verzeichniß ausgenommen, dasselbe an den
Chef des Generalstabs nach Bern gesendet, die Wassen aber dem Be=
zirksamt in Kulm bis aus weitere Versügung abgeliefert.

VI. Bewaffnete Rekognoszirung des Divisionskom: mandanten am 20. November an der Grenze bei Dietwil gegenüber Gislikon.

Da der Kommandant der Division IV unterrichtet war, daß die Feindseligkeiten gegen Luzern bald begonnen und seine Truppen zu diesem Zwecke auch bei Gislikon verwendet werden sollen, so nahm er am 20. November von Muri aus unter Begleit eines Bataillons, einer Schützenkompagnie und eines Detaschements Kavallerie eine Rekozgnoszirung an der Luzerner Grenze bei Dietwil vor. Von der Thalebene

auf dem linken Ufer der Reuß hinweg, gerade auf der Grenze der Kantone Luzern und Aargau, ruckwarts von Gislikon und vorwarts von Dietwil, zieht sich ein Wald über den sich allmälig dort erhebenden und gegen Nord hinziehenden, überall die Grenze zwischen Aargau und Luzern bildenden Lindenberg. Rechts vom Dorfe Dietwil, auf den vor diesem Walde liegenden Anhöhen wurden zwei halbe Bataillone aufgestellt, die Ravallerie im Dorfe zurückgelassen und mit Jägern und Schützen sodann der bergige Wald durchsucht und durchzogen, bis man am füdwestlichen Rande desselben unterhalb Buholz angelangt war. Unmit= telbar außerhalb bes Waldes an einem Bächlein, von welchem hinweg das Terrain gegen Buholz ansteigt, waren drei Minenanlagen gemacht, welche theilweise zerstört wurden, deren völlige Zertrümmerung aber, um die Zeit dabei nicht zu verlieren, deßhalb unterlaffen wurde, weil die Un= gefährlichkeit derselben unter allen Umständen deutlich war, indem auf gunstigem offenem Boden diese Anlagen ungehindert umgangen werden konnten. Auf verschiedenen Stellen am dortigen erhöhten südlichen Wald= rande, von wo aus die Brucke und Befestigungen zu Gislikon offen vorla= gen, wurde durch Ferurohr jene Position bestmöglich kennen zu lernen ge= sucht. An der Rekognoszirung nahm außer dem Divisionskommandanten und seinen Adjutanten auch der Artillerie= und Geniestab Theil. Leider über= zeugte man sich, daß von den verschiedenen Höhenpunkten am Walde aus Artillerie sowohl schwer zu placiren wäre, als auch sehr weit das Feuer abzugeben hätte, so daß mehr in der Nähe des Dorfes Dietwil auf der andern Seite des Waldes die Artillerie aufzustellen gesucht werden muffe. Bei Buholz wurden lediglich einige Landstürmer bemerkt, welche in der Ferne einige wenige, wie es schien auf Alarmirung berechnete Schüsse abseuerten. Bei Gislikon hingegen wurden kleine Truppenkorps, die unsere Truppen offenbar wahrgenommen hatten und dadurch in Bewegung gesetzt worden waren, gesehen. Unzweifelhaft infolge dieser bewaffneten Rekognoszirung hatte dann die bis in die späte Racht hinein durch viele überall im Kanton Luzern erfolgte Kanonenschüsse

veranlaßte Alarmirung jenes Kantons statt. Zu genauerer Kenntniß des Reußgebiets zum Behuf passender Anbringung von Schiffbrücken wurde bei Sins auf dem Hinmarsch nach Dietwil eine Rekognoszirung durch die Genicossiziere vorgenommen und auf den solgenden Tag unter Beisziehung von des Flusses und der User Kundigen vom Divisionskommando eine besondere Rekognoszirung der Reuß von Sins auswärts bis Dietwil durch einen Genicossizier angeordnet. Dieselbe hatte wirkslich statt und erwies sich dann insolge der später bei Eien gegenüber Dietwil errichteten obern Schissbrücke als gelungen, gleichwie auch die in Sins erbaute Schissbrücke vollkommen angemessen war.

VII. Die Vorbereitungen zum Angriff gegen den Kanton Luzern vor dem 23. November, — der Angriff am 23. und der Einmarsch in Luzern am 24. November.

Der Kommandant der Division IV erhielt mit Zuschrift des Chef des Generalstabs vom 15. November den Besehl, seine Division auf den 19. November zwischen das rechte User des Hallwilersees und die Reuß zusammen zu ziehen. Er verlegte daher sein Hauptquartier am 19. November von Brestenberg am Hallwilersee nach Muri, an welch' erstern Ort er dasselbe von Aarau am 15. November zu dem Zwecke versetzt hatte, um den bedrohtern Punkten seines bisherigen Rayon, nämlich dem Freiamt, Seethal und Winenthal, zugleich näher zu sein. Die Truppen seiner Division vertheilte er auf den 19. November also:

Brigade I (Egloff) mit 4 Bataillonen und 2 Schützenkompagnieen, so wie einer Kavalleriekompagnie nach Auw und den umliegens den Ortschaften, doch nicht über Sins hinauf.

Brigade II (König) mit 4 Bataillonen und 2 Schützenkompagnieen, so wie einer Kavalleriekompagnie nach Muri und Umgegend.

Brigade III (Müller) mit 3 Bataillonen und 2 Schützenkompagnieen auf das rechte Seeufer von Seengen bis Fahrwangen und Bettwil.

Die 3 ursprünglich zur Division gehörenden Batterieen und die 2 aargauischen Landwehrbatterieen wurden alle nach Muri und Umgegend gezogen und in Sarmenstorf, Vilmergen und Wohlen trasen am 19. noch 3 Batterieen schweren Geschützes zur Versügung für die IV. Division ein, und zwar 2 Zwölfpfünder Kanonenbatterieen und 1 Vierundzwanzigpfünder Haubitzbatterie unter speziellem Kommando des Herrn Oberstlieutenant Denzler. Die 6 Bataillone und 2 Schützenkompagnieen aargauische Landwehr wurden in zweite Linic von Aarau gegen das Seethal, Lenzburg und untere Freiamt ausgestellt. Die aargauischen Landwehr Sapeur= und Pontonierkompagnieen wurden in erste Linie gezogen.

Sowohl infolge einer vom General veranstalteten Zusammenkunft in Bremgarten zwischen ihm, dem Chef des Stabs, dem Generaladjustanten und den Kommandanten der IV. und V. Division, als insfolge damit übereinstimmenden schriftlichen Besehls vom 20. November über die Offensivbewegung auf den 23., konzentrirte der Kommandant der Division IV am 22. November seine Division also:

Die schwere Artillerie wurde nach Muri gezogen.

Und für die verabredete Offensivbewegung auf den 23. November erließ er an die verschiedenen Truppenkommandanten folgende Disposition:

1. Da ein Borrücken bald eintreten dürfte, so finde ich mich veranlaßt, behufs eines geregelten Ganges betreffend das Fuhrwesen, Abgabe von Bedeckungen und Beaufsichtigung von Personen, welche unbesugter Weise bei der Division sich aufhalten möchten, folgende Instruktionen zu erlassen:

Die Caissons folgen ihren Korps so gut als möglich unter gehöriger Bedeckung; da indessen die Truppen in den Fall kommen werden, zuweilen von den Straßen abzuweichen, in welchem Fall die Caissons nicht immer werden mitsolgen können, so dürste es dannzumal am besten sein, so weit möglich die Caissons der Brigade beisammen zu halten und das Kommando der Bedeckung einem tüchtigen Offizier zu übertragen. Die Wagen mit den Feldapotheken, Brancards und zur Aufnahme von Verwundeten folgen ebenfalls den Korps so gut als möglich.

Die Proviantwagen und Gepäckwagen werden brigadeweise auf der durch den Brigadekommandanten zu bezeichnenden Stelle ausgesahren und bleiben herwärts der Reuß, bis ein Borrücken derselben anbesohlen wird. Dieselben sollen überhaupt stets auf eine oder mehrere Stunden Weges hinter der Linie bleiben, bis deren Borrücken anbesohlen wird, und mit gehöriger Bedeckung versehen sein.

Damit aber nicht alle Korps durch das Abgeben von Bedeckungen nach allen Richtungen hin zerstückelt werden, so ist es am besten, wenn für diesen Dienst je für einen Tag ein und dasselbe Bataillon (halbe Bataillon), so weit nöthig, verwendet wird.

Wenn die Artillerie nicht unmittelbar einem Bataillon folgt, so ist derselben eine entsprechende Bedeckung von der Infanterie beizugeben.

Man soll strenge darüber wachen, daß dem Troß der Division nicht Leute sich anschließen, die keinerlei Geschäfte bei der Division zu verrichten haben. Es sollen sich nämlich anderwärts eine Anzahl Solcher eingefunden haben, die sich mit Armbinden versahen und darauf ausgingen, Expressungen und Anderes mehr auszuüben.

Hauptquartier Muri, den 20. November 1847.

Der Kommandant der Division Nro. IV. sig. Ed. Ziegler, eidg. Oberst.

11. Das Hauptquartier der Division wird heute nach Sins verlegt. Mit morgen wird die Desensive verlassen und die Offensive ergriffen. Die Herren Brigadekommandanten und Korpskommandanten haben ihre Anordnungen darnach zu treffen.

Heute Abend sollen Lebensmittel für 2 Tage gefaßt und unter Die Mannschaft ausgetheilt werden. Dieselbe ist darauf aufmerksam zu

machen, daß während 2 Tagen keine Fassungen stattsinden können, und daher auch ernstlich zu ermahnen, haushälterisch damit zu verfahren, damit sie am zweiten Tage noch hinlänglich mit Lebensmitteln verssehen sei.

Um indessen morgen früh den Marsch nicht mit leerem Magen antreten zu müssen, soll bis 4 Uhr Morgens bei allen Korps abgestocht sein, so daß die Mannschaft eine gute Suppe genießen und das Fleisch mitnehmen kann.

Icdem Reiter und bei der Artillerie für jedes Pferd soll für einen Tag, nämlich für den 23. November, Hafer abgeliesert werden, indem die Transportwagen nicht unmittelbar den Truppen nachfolgen dürsen. Dagegen hat das Kommissariat dafür zu sorgen, daß die erforderlichen Nachlieserungen stattfinden.

Eine Ambulance wird in Muri verbleiben, die andere morgen nach Dietwil vorrücken.

Hauptquartier Muri, den 22. November 1847.

Der Kommandant der Division Nro. IV. sig. Ed. Ziegler, eidg. Oberst.

Disposition zu der Offensivbewegung am 23. November 1847.

111. Die Aufgabe der Division Ziegler Nro. IV für morgen ist, sowohl auf dem rechten als auf dem linken Reußuser gegen Gistlikon vorzudringen, sich dieser seindlichen Position zu bemächtigen, und hernach nach Root den Marsch fortzusetzen und die Berbindung mit der Division von Donats Nro. III zu suchen.

Bu diesem Behuf hat die Brigade Egloff Nro. I bei Sins über die Reuß zu gehen, nach St. Wolfgang vorzurücken, daselbst die Versbindung mit der Division Gmür Nro. V zu suchen und hernach den Marsch nach Honau zu verfolgen, ohne indessen die Verbindung mit der Division Gmür aufzugeben, so lange diese nicht eine andere Richtung annimmt.

Die Brigade König Nro. II rückt von Oberrüti nach Eien am linken Reußuser vor, überschreitet daselbst die Reuß und verfolgt ihren Marsch über Bächtwil nach Honau, um von da vereint mit der Brigade Nro. I nach Gislikon vorzudringen.

Die Brigade Müller Nro. III marschirt nach Dietwil, läßt daselbst 1 bis 2 Bataillone (halbe) zurück, sowohl zur Unterstützung als um die Waldung am Abhang des Lindenbergs zu durchsuchen.

Die übrigen Bataillone rücken vor bis an die Waldung rechts der Straße in der Nähe der Ziegelhütte. Sobald Gislikon in unsern Händen sich befindet, sucht diese Brigade den allfällig unterbrochenen Uebergang über die Reuß nach Gislikon wieder herzustellen.

Die Kavalleriekompagnie Hanhart Nro. 3, die Hälfte der Saspeurkompagnie Hemmann, die Zwölfpfünder Kanonenbatterie Moll Nro. 23, die Sechspfünder Kanonenbatterie Rust Nro. 9 schließen sich der Brigade Egloss Nro. I an.

Die zweite Hälfte der Sapeurkompagnie Hemmann, die Sechs= pfünder Kanonenbatterie Müller Aro. 10 und die Zwölfpfünder Haubits= batterie Schweizer Aro. 22 marschiren mit der Brigade König Aro. II, die beiden letztern unter dem speziellen Besehl des Herrn Artilleriemajor Manuel.

Die Kavalleriekompagnie Bally, die Sapeurkompagnie Teuch, die Zwölfpfünder Kanonenbatterie Zuppinger Nro. 8, die Landwehr= batterie Kingier und die Vierundzwanzigpfünder Haubisbatterie Weber Nro. 35 schließen sich der III. Brigade an.

Die Artillerie steht unter dem unmittelbaren Kommando des Herrn eidgenössischen Artillerieoberstlieutenant Denzler, daher dieser und der Brigadekommandant Herr Oberst Müller über die Benutzung der Artillerie sich ins Einverständniß zu sehen haben.

Die Pontonierkompagnie Bögtlin Nro. 2 schlägt bei Sins eine Brücke über die Reuß um 5 Uhr des Morgens.

Die Pontonierabtheilung des Herrn Hauptmann Suber marschirt

mit der II. Brigade von Oberruti ab und beforgt den Bruckenschlag bei Gien.

Bur Ueberwachung der Brücke bei Sins trifft um 6 Uhr früh daselbst das Landwehr Bataillon Delhasen ein, die Bewachung der Brücke bei Eien wird dagegen der Landwehr Schützenkompagnie Ringier übertragen, welche um 5 Uhr früh in Oberrüti bei der II. Brigade einzutreffen hat.

Bu Bollziehung des Obigen soll die Brigade Mro. I um 5 Uhr früh in Sins, die Brigade Mro. II um 5 Uhr früh in Oberrüti und die Brigade Mro. III um 6 Uhr früh in Dietwil unter den Wafsen stehen. Alles in größter Stille. Der Unterzeichnete hält sich bei der Brigade Nro. II auf.

Hauptquartier in Sins, den 22. November 1847.

Der Kommandant der Division Nro. IV. sig. Ed. Ziegler, eidg. Oberst.

Den Brigadekommandanten wurde anbesohlen, sämmtliche Bataillone in halbe abzutheilen und jedes abgesondert unter Kommando je des Kommandanten oder Majors marschiren zu lassen, als wodurch die Infanterie beweglicher und für das zu durchschreitende sehr unterbrochene Terrain leichter verwendbar werden sollte.

Ein Landwehrbataillon und die Artilleriekompagnie Gonzenbach sollten am 23. als Reserve nach Muri kommen und je 2 aargauische Landwehrbataillone nebst einer halben Schützenkompagnie nach Hikkirch und Münster als Reserve den dort vorangeschrittenen eidgenössischen Truppenkorps nachrücken. Die 6 aargauischen Landwehrbataillone waren vorher noch zu angemessener Reduktion der Armee je auf ungefähr 375 Mann herabgesetzt worden.

Dem Divisionskriegskommissariat war der gemessene Auftrag geseben, in den Standquartieren der Brigaden am 22. November bei Zcisten sämmtkichen Korps sowohl für den 22. selbst, als für zwei weitere

Tage Naturalverpflegung zu verabreichen, damit dieselben am 23. in aller Frühe wohl genährt und mit weiterer Speise versehen die Ungriffsbewegung beginnen können. Leider bekamen die meiften Korps die für die drei Tage erforderlichen Lebensmittel theils zu spät, einzelne aber gar nicht, so daß bei aller Anstrengung, fich foust in den Standquartieren Lebensmittel zu verschaffen, bei vielen Korps wegen der bedeutenden Truppenmasse in wenigen nicht großen Ortschaften nur eine in Zeit und Menge ungenügende Ernährung statthatte. Es wurde dadurch nicht nur die nächtliche Rube noch mehr verkümmert, sondern der Beginn der Angriffsbewegung am 23. auch um etwa zwei Stunden verzögert, zudem daß ein großer Theil der Mannschaft unter sol= chen Umständen auch weniger ruftig war. Es sei, sagte das zur Berantwortung gezogene Kommissariat, unmöglich gewesen, die erforderlichen Kuhrwerke zum Transport der Lebensmittel aus den Magazinen von Muri in die verschiedenen Standquartiere zu erhalten, da die Bepactwagen und der doppelte Pontontrain so sehr viele Zugthiere in Anspruch genommen hätten. Der Kommandant der Division wollte zu möglichster Vermeidung von Gedränge bei der Armee fammtliches Gepäck in Muri zurücklaffen, erhielt aber die Erlaubniß nicht dazu. Sätte es geschehen dürfen, so wären ohne Zweifel genug Fuhrwerke erhältlich gewesen. Die Armeedivision brachte die Nacht vom 22. auf den 23. theils in Sausern und Scheunen, theils im Bivouat bei Feuern zu und wurde beauftragt, die Bagage= und Proviantwagen brigademeise ruckwärts auf dem linken Reußufer zu belaffen und zu bewachen.

Am 23. November setzte die Brigade I (Egloss) ungefähr früh 8 Uhr über die damals fertig gewesene, etwa 40 Schritte unterhalb der zerstörten Reußbrücke errichtete Schiffbrücke zu Sins und marschirte rechts vorwärts gegen Hünenberg auf die Höhe und von da parallel mit der Reuß gegen Bächtwil vor. Die für die Brigade II bestimmte Schiffbrücke bei Eien, seitwärts Dietwil, wurde erst nach 10 Uhr fertig, da der Kahrweg von Oberrüti bis Eien für den Pontontrain stellen-

weise schwierig, so wie nicht genug Bontons für Berftellung einer der dortigen Breite des Fluffes wegen längern Brücke vorhanden waren, wodurch die mehr Zeit erfordernde Anwendung und Aufstellung von drei Biragobocken nöthig wurde. Man hatte für den Pontontrain freilich bis Dietwil die Landstraße gebrauchen und von da nur eine kleine Strecke auf gutem Nebenweg bis nach Eien an die Reuß gelangen können; allein dadurch hätte der Keind eher die Absicht der Errichtung einer Schiffbrucke bei Dietwil entdeckt, und es ware der von Dietwil über das offene Keld an die Reuß fahrende Bontontrain der feindlichen Artillerie ausgesetzt gewesen, während man von Oberruti, dem Feind unbemerkt, über das niedrige Keld und dem meist bewaldeten Reufiufer entlang an Ort und Stelle gelangen konnte. Da Tage vorher, am 22. November, der Kanton Zug durch Rapitulation vom Sonderbund zurückgetreten war, gleichen Tags auch noch die Division V in diesen Ranton und bis Cham vorruckte, dagegen die Sonderbundstruppen fich aus demselben zurückgezogen hatten, so murde das Schlagen beider Schiffbrucken vom rechten, zugerischen Ufer in keiner Weise gehindert. Nichts desto weniger wurden zu aller Borsicht vor Beginn der Arbeiten Schüten= und Jägerkompagnieen mit Pontone auf das rechte Ufer und in angemessene Rette gesett, gleichwie auch das linke User gehörig beset wurde. Als die Sonnenstrahlen jedoch den Rebel durchbrachen und von Honau aus der Blick auf das untere Reußgebiet frei wurde, muß der bei Honau und Gislikon sich aufhaltende Keind unsere Truppen an der Reuß bei Eien wahrgenommen haben, daher er, wahrscheinlich von Honau aus (die Beleuchtung ließ uns aufwärts gegen Honau und Gielikon in dieser Zeit nichts erkennen), mehrere Kanonenschuffe uns zusendete; einzelne Augeln gingen unmittelbar neben unsern am Ufer stehenden Truppen aus, verletten aber Niemand, andere Augeln reichten jedoch nicht bis zur betreffenden Stelle hinunter.

Diese uns beim Beginn der Brückenarbeiten verursachte Beunruhi= gung blieb jedoch hald aus, indem der Feind, für uns auffallend ge= nug aber nicht minder befriedigend, bald sein Feuer einstellte, so daß die Brigade II mit Artillerie ungefähr um 11 Uhr die Schiffbrücke ungestört passirte. Gleichzeitig war die Brigade I auf der Höhe bei Bächtwil oder Bachhof angelangt und durchmarschirt, so daß auf der dortigen Hochebene das für das rechte User bestimmte gesammte Truppenkorps der Division IV sich angemessen verbinden und seine Operationen beginnen konnte. Der Kommandant der Division gab hiezu nähere Anweisung, so weit die fernere Uebersicht des ganz unsbekannten und außerordentlich unterbrochenen und schwierigen Terrains es möglich machte.

In der Ausführung gewann diese Anweisung folgende allgemeine Gestalt:

Die Brigade Egloff ruckte von der Sohe zu Bachtwil gerade vorwärts gegen Honau und Gislikon, ihren rechten Flügel bis an die Reuß hinunter und ihren linken Alugel im Borrucken über die Land= straße bis an den Abhang des Rother Berges vorwärts dem Rothfreuz erstreckend, die Ortschaften Honau und Gielikon inbegriffen; sämmtliche Artillerie der beiden Brigaden hielt sich im gleichen Rayon, als dem wegen der vorhandenen Wege für fie allein praktikablen Terrain, auf, der Brigade Egloff folgend; sammtliche Caiffons und Wagen für Berwundete folgten in gleicher Richtung der Straße nach; das Bataillon Benz und die Kavalleriekompagnie Sanhart blieben in Referve, zur Bedeckung der Artillerie das Bataillon Zuppinger und die Scharfschüßen= kompagnie Kuster. Die Bataillone Ginsberg und häusler, in 4 halben Bataillonen, marschirten in erster Linie, Retten von Jägern und Schützen voran, das halbe Bataillon Käsi der II. Brigade blieb ebenfalls zur Bedeckung der Artillerie und der Wagen zuruck. Die Brigade König zog sich von Bachtwil aus links seitwarts an den Rother Berg hinüber über die Landstraße beim Rothkreuz und drang, den linken Flügel vor= schiebend, an den Abhängen des Rother Berges vor bis oberhalb Ho= nau und Gislikon vorbei; der Divisionskommandant übernahm mit

dem halben Bataillon Fäsi und dem Bataillon Benziger das Borrücken der Mitte des Bergabhanges nach, der Brigadekommandant König mit 4 halben Bataillonen der Bataillone Ernst und Berner sowohl das Andringen gegen die Höhe des Berges als die Reserve für die II. Brigade. Jäger und Schützen bildeten vorwärts der II. Brigade dem ganzen Bergabhange nach die Kette, nach unten sich derjenigen der I. Brigade anschließend.

Bevor das nächste Vorrücken gegen den Feind von Bächtwil aus begonnen, hatte der Brigadekommandant Egloff durch einen seiner Adziutanten mit einem Detaschement Jäger links gegen Holzhäusern die Verbindung mit der Division Imur aufsuchen lassen; durch Zusammenstreffen mit Truppen des Vataillons Inehm von Schaffhausen war die Verbindung hergestellt; gleichzeitig begann mehr links auch das Gesecht der vorrückenden Division Imur mit dem Feind.

Zwischen 11 und 12 Uhr wurde von der Höhe vor Bächtwil nach den angezeigten Richtungen mit den gesammelten 2 Brigaden und Artillezie vorwärts marschirt, gleich Anfangs über Hügel und Bachtobel in langssamem schwierigem Marsche. Das Borrücken der Brigade Egloff nahm der Feind von Honau aus wahr und ließ dagegen die Artillerie seuern; ein Wachtmeister des halben Bataillons Morf (Ginsberg) verlor ein Bein.

Jum Schuße der vorrückenden Bataillone Ginsberg und Häusler und der Kette der Jäger und Schüßen suhr die Zwölfpfünder Kanonensbatterie Moll am Ende des Plateau vor Bächtwil auf einer von Wald umsäumten Anhöhe auf und gab ein gutes Feuer gegen Honau ab. Die Bataillone Häusler und Sinsberg mit ihrer Kette rücken über das nächste Tobel und die Abhänge vor, die Batterieen Rust, Müller und Schweizer folgen nach, sahren sukzessiv auf und geben ebenfalls ihr Feuer gegen Honau und an den Rother Berg gegen den Feind ab. So hatte sich der am untern Theile des Berges und bei Honau besindeliche Feind bis hinter Honau zurückgezogen, so daß ohne Gesecht für die Infanteriemassen bis Honau vorgedrungen werden konnte.

Die Brigade König ging, nachdem sie mehr links, oberhalb der Bingmuble, das gleiche Bachtobel wie die Brigade Egloff überschritten hatte, beim Rothkreuz über die Landstraße, von dort mit stets sich vorziehendem linkem Alügel die Abhänge und Tobel des Rother Berges hinan= und überschreitend. Bald tam hier unsere Jäger= und Schüten= kette mit dem überall in Wäldern und Gebuschen, hinter Secken und Bäufern wohl versteckten und placirten Feinde in Rampf; doch wurde bergan und bergvorwärts stets, wenn auch des außerordentlich bergigen, steilen und durch viele Tobel und Schluchten unterbrochenen Terrains wegen langfam, vorgedrungen und es wich ber Reind schnell aus minder starken Stellungen, auch wurde das Feuer meift auf weite Entfernung abgegeben. Ueber der Mitte des Berges jedoch und bis auf die Höhe desselben hinauf befanden sich in vorwärts gleich fortlaufender Linie sehr steile und mit Wald bewachsene Abhänge und umfäumte Hochebenen, wo der Feind in größerer Zahl sehr gute Bosition genommen hatte und von wo aus ein starkes Feuer auf unsere anrückenden Truppen abgegeben wurde. So wurde der Divisionskommandant auf einem etwa an der Mitte des Berges, ungefähr parallel mit Honau, gelegenen ausgedehnteren und bereits errungenen Plateau, über und längs welchem sich eine waldige Anhöhe vorwärts erstreckte, mit einem anhaltenden und sehr zahlreichen Feuer aus jener Waldhöhe bedacht. Den Feind aus dieser festen und gefährlichen Position zu vertreiben, mußte näher und wiederholt angedrungen werden. Dadurch wurde die Schufweite geringer, der Kampf gefährlicher, und es bedurfte des Beispiels des Kührers unterstütt durch seine Adjutanten, dem mörderischen Feuer zum Trop die Jäger= und Schützenkette so wie die Massen vorwärts und immer näher an den Keind zu bringen. Der Divisions= kommandant war, um beweglicher und den Truppen zugänglicher zu sein, nach dem ersten Ansteigen über die Hügel und Tobel vom Pferd gestiegen und nach ihm auch seine Adjutanten; der Hauptkampf wurde daher zu Ruß mitgemacht. Die tiraillirenden Jägerkompagnieen Hauptmann Pfister (Bataillon Ginsberg), Hauptmann Fierz und Oberlieutetenant Boßart (Bataillon Fäsi) hielten sich brav, das halbe Bataillon Fäsi folgte dem Divisionskommandanten während längerer Zeit, verlor sich endlich aber rechts gegen die Brigade Egloss hinunter.

Während des Vorrückens und des Kampfes in dieser Gegend blieb das Bataillon Benziger, dessen Kommandant verwundet wurde, zuruck, und 2 Zentrumkompagnicen des halben Bataillons Häusler wichen während eines hitigen Feuers; es stellte fich jedoch die Kom= pagnie Zweifel sofort wieder und griff frisch an. Der Major Schorrer verließ feinen Bosten nie. Dieses halbe Bataillon gelangte von der Brigade Egloff weiter links und kam daher höher an den Berg hinauf. somit zu den Truppen des Divisionskommandanten. Gleichzeitig mit der wieder angreifenden Aargauer Kompagnic Zweifel langte auch die Jägerkompagnie Steinmann des Zürcher Bataillons Benz an und griff links unter persönlicher Anführung des Divisionskommandanten die lette gute Waldposition des Keindes, von wo derselbe die Truppen des Divi= fionskommandanten hatte umgehen können, auf Befehl desfelben fraftig an, so daß der Feind auch da geworfen war. Bei Einnahme dieser Waldposition wurden einzelne Feinde gefangen. Go gelang es, den Reind aus dieser sehr auten und fur die Angreifer sehr schwierigen Stellung, jedoch mit ziemlichem Berluft bei unfern Truppen, zu vertreiben.

Gleichzeitig befand sich rückwärts links ungefähr in gleicher Höhe der Brigadekommandant König mit 4 halben Bataillonen (der Bataillone Ernst und Berner) und mit den Jägern dieser Bataillone und des Bataillons Benziger [Hauptleute Häberle (Bataillon Ernst), Zehnder (Bataillon Berner) und Schläpfer (Bataillon Benziger)] und den beisden Schüßenkompagnieen Kreis und Hanhart in Kette, welche gegen die waldigen Anhöhen um die auf dem Rother Berge liegende St. Mischaelskapelle andrangen, welche ebenfalls vom Feind besetzt waren, oben durch ein Bataillon und an den Abhängen herum durch Schüßen und Infanterie in Kette. Von seinen günstigen Stellungen heraus und

herab feuerte auch hier der Feind ftark und anhaltend auf unfere Blankler und die Bataillonsmaffen. Unsere Kette drang jedoch vor bis gegen die oberfte Stellung, wo ein feindliches Bataillon von den zuruckgetriebenen Tirailleurs umgeben aufgestellt und tüchtig seuernd sich befand und wo ce der Unterftützung von Bataillonsmassen bedurft hatte, um Diese Stellung zu nehmen. Allein ce unterblieb bier auffallender Beise ein solcher Angriff, so daß sich auch die rings um diese Anhöhen vorgedrungenen und nicht unterstützten Plänkler sukzessiv zurückzogen, nachdem bereits die Bataillone sich abwärts begeben hatten. Da hier die Rämpfenden sich nicht so gang nahe kamen, so war der Berlust auf unserer Seite trot eines allseitig behaupteten bedeutenden gegneri= ichen Feuers gering, während nach zuverlässigem Bericht der Feind in den Gefechten mit unfern Plänklern Todte und Verwundete hatte. Es soll der Rückzug ungefähr um die Zeit, Nachmittage nach 3 Uhr ge= schehen sein, als in der Tiefe bei Gislikon unter Herrn Brigadekom= mandant Egloff und an der Mitte des Berges unter dem Divisions= kommandanten unsere Truppen durchgedrungen waren.

Die 4 halben Bataillone bei Brigadekommandant König waren auch als Reserve bestimmt, konnten jedoch trotz zeitweisen dringenden Bedürfnisses für den vorrückenden und bedrängten Divisionskommansdanten nicht verwendet werden, da dieselben zu weit zurückblieben.

Während des Ansteigens der Brigade II am Rother Berg und ihres kämpsenden Vorrückens daselbst rückte auch die Brigade I in der Tiese vor, die halben Bataillone Ginsberg und Morf rechts auf der Landstraße, das halbe Bataillon häusler und die Batterie Rust auf einem engen Nebenwege in kürzester Linie auf Honau, wo die Batterie Rust Position saßte und einiges Feuer gegen Gislikon zum Schut der vorrückenden Infanterie abgab. Das auf der Straße zuerst vorrückende Bataillon Ginsberg wurde aber beim Heraustreten aus einer Straßenbiegung, wo es unmittelbar in die Schußlinie aus den Schanzen zu Gislikon gelangte, mit Kartätschen empfangen und dadurch mit

dem Bataillon Morf zu einigem Ruckzug bis hinter eine Riesgrube veranlaßt. Das Bataillon Häusler hingegen mit dem Brigadekom= mandanten und ihm nach die Batterie Rust rückten oben durch bis ans Dörfchen Bisliton vor, die Jägerkette mit einigen Burcher Schuten der Kompagnie Bleuler untermischt voran. Gleichzeitig traf auch das Bataillon Benziger von oben herab vorwärts marschirend links ne= ben dem Bataillon Häusler ein, vom Adjutanten der Division IV geführt, der dasselbe aus Auftrag des Divisionskommandanten aufzu= fuchen und angemessen zu verwenden hatte. Am Bergabhange aufgefunden, murde es etwas vorwarts abwarts auf ein bei dem Dorfchen Gislikon liegendes Plateau geführt, in dessen Rähe auch fechtende Plankler ansichtig geworden waren und in welchem Augenblicke etwas rechts vor= wärts der Brigadekommandant Egloff mit dem halben Bataillon Säusler vorrückte. Unsere Tirailleurs, Jäger vom Bataillon Häusler (Dätwiler) und vom Bataillon Ginsberg, so wie Schützen von der Zürcher Kom= pagnie Bleuler hatten das Dorf Gislikon, die Anhöhe links und den Abhang rechts von demselben besetzt, die Batterie Rust mar auf einem Blateau am Anfang des Dörschens aufgefahren und die Bataillone Häusler und Benziger theils hinter theils links derselben aufgestellt, als ein furchtbares Infanterie= und Artillerieseuer auf die Batterie Rust, die Tirailleurs und die beiden Bataillone erfolgte, so daß die Jäger und Schügen bei fühlbarem Berluft an Mannschaft nicht Stand hielten, die Batterie Ruft entblößten, auch diese unter Verluft von Todten und Verwundeten unter der Mannschaft und unter den Pferden sich eilig zuruckzog und sogar die vorgeruckteste, zwischen zwei nahe beisammen liegenden Gebäuden wohl placirte Piece zurückließ. Berr Sauptmann Ruft zeigte sich hiebei unerschrocken, half überall nach Möglichkeit und verließ zuletzt den gefährlichen Posten. Das Appenzeller Bataillon duckte sich theils nieder, theils war es auf der Flucht begriffen und konnte zu wiederholten Malen nur durch die Anstrengungen des Divisionsadjutanten beisammen und auf der Stelle gehalten werden. Das

Bataillon Sausler hielt neben Herrn Dberft Egloff unter feinem unerschrockenen Kommandanten tüchtig Stand, obgleich im schlimmsten Augenblick auch dieses in eine zweiselhafte Haltung zu gerathen den Anschein hatte. Beide Bataillone erlitten übrigens ebenfalls nicht unbedeutenden Berluft. Den Aufmunterungen und dem Beispiel des Divisionsadjutanten und des Adjutanten v. Hofstetter gelang es, die Tirailleurs wieder in das Dörfchen hervor zu führen, fie gute Stellungen in und um Baufer nehmen zu laffen, befonders um Die zurückgelaffene Ranone herum, und wieder tuchtig zu feuern. Bom Bataillon häusler ruckte auf Begebren des Divisionsadjutanten die Kompagnie Hintermann (der Hauptmann voran) ebenfalls rasch vor ins Feuer, und auch die zweite Rom= pagnie desselben begann auf Anordnung des Brigadekommandanten Egloff das Keuer, so wie einzelne Kompagnieen des Bataillons Benziger. So hielten die Leute trot mannigfachen Berlusts wieder tüchtig Stand. Mit der Ermannung dieser Infanteriemannschaft traf auch das Reuer der vom Brigadekommandanten Egloff aufgeforderten, zunächst anwesenden Batterie Müller zusammen, welche nach ganglichem Ruckzug der Batterie Rust rückwärts Gislikon in der Höhe zuerst Bosition gefaßt hatte. Bald darauf ruckte auch die Zwölfpfunder Batterie Moll auf die gleiche Bosition vor und vereinigte ihr fraftiges Feuer mit dem= jenigen der Batterie Müller. Dieses unzweiselhaft gut angebrachte Urtilleriefeuer in Berbindung mit den Stand haltenden und vorrückenden Tirailleurs und der Infanterie hatte den Andrang und die Kraft des Feindes bereits wieder gebrochen, als in den letten Augenblicken des Kampfes gegen denselben auf Befchl des Brigadekommandanten Egloff auch noch die in diese gefährliche Vosition nachrückenden halben Ba= taillone Ginsberg und Morf, so wie die Battericen Müller und Schweiger zu feuern begannen, und im Augenblick der Beendigung rückte auch das Bataillon Beng noch zur Hulfe an. Auf den Ruf des Divisions= adjutanten an die Tirailleurs, daß die Keinde fliehen, wurde neuerdings vorgerückt und der Feind hatte sein Feuer eingestellt.

Mit dem Borrücken der Tirailleurs vor das Dörschen Gistikon sah der Divisionsadjutant, daß der Feind aus den Schanzen gezogen war, rief es dem Herrn Oberst Egloss zu, und zog sofort mit einigen Jägern durch die Schanzen bis an die Brücke vor, worauf Herr Egloss mit den Bataillonen und mit der Artillerie nachrückte. Daselbst war eine Vierpfünder Kanone des Feindes stehen geblieben, welche sogleich vernagelt wurde; an dem Wege neben dem Wirthshaus und in der Scheune desselben lagen mehrere seindliche Todte und Verwundete. Letze tere wurden später durch herbei kommende Aerzte besorgt.

So hatte ein sehr ernsthaftes, hitziges und kritisches Gesecht in der Tiese eine glückliche Wendung genommen und uns Gislikon übersliesert, ungefähr zu gleicher Zeit als der Divisionskommandant am Berge droben nach schwierigen und ernsthaften wiederholten Kämpsen und nach kräftig und glücklich überwundenen kritischen Momenten den Feind ebenfalls hinter die Linie von Gislikon zurückgeschlagen hatte. Und wohl nur dieser doppelte Sieg hatte die Folge, daß das auf der Höhe bei der St. Michaelskapelle unangegriffene und sest gebliebene seindliche Bataillon sich nicht mehr zu Angriffen abwärts veranlaßt sehen konnte.

Haben sich bei Gislikon manche Offiziere ausgezeichnet, so sind hinwieder andere gesehen worden, welche sich offenbar vor dem seindslichen Feuer durch rückwärts und möglichst geschützt eingenommene Stelslungen zu sichern suchten, während die Mannschaft im Augelregen aushalten mußte, so ein Offizier des Appenzeller Bataillons, ein solcher des halben Bataillons Häusler, ein Offizier des Bataillons Ginsberg und ein Scharsschützenhauptmann. Biele Scharsschützen haben sich übrigens während den verschiedenen Gesechten am Berge und in der Tiese nicht eben hervorgethan, blieben oft in hintern Linien und Stellungen und konnten selbst durch Aussmunterungen nur schwer in vordere Stellungen gebracht werden. Daß ihre schwere Bepackung ihnen ein schnelles Borrücken und Angreisen auf so schwierigem und ermüdendem Boden

nicht wohl möglich macht, ist begreiflich; allein auch in günstigeren, vorübergehend mit wenig Anstrengung verbundenen Gesechtsstellungen waren sie gutentheils schwer in vordere Reihen zu bringen. Ehrenwerthe Ausnahmen gab es immerhin bei Offizieren und Schützen.

Daß übrigens die Brigade I in der Tiefe ohne mehreren Widerstand von Bächtwil her gegen Honau und dis gegen das Dörschen Gislikon vordringen konnte, ist nebst dem kräftigen Bordringen unserer Truppen auch dem zeitweisen unzweiselhaft günstigen Hülfsseuer der auf dem linken Reußuser bei Dietwil unter Herrn Oberstlieutenant Denzler gestandenen drei Batterieen schwerer Artillerie zu verdanken, daher dem Marsche und den Kämpsen der I. und II. Brigade auf dem rechten Reußuser hier nun die Ausstellung der III. Brigade und der schweren Artillerie auf dem linken Reußuser bei Dietwil und deren Wirken angereiht wird.

Ungefähr um 8 Uhr früh den 23. November murde das Dorf Dietwil durch die III. Brigade und die Reserveartillerie besetzt. Das dritte Bataillon dieser Brigade (Martignoni) war durch Migverständniß des erhaltenen Befehls zurückgeblieben. Die Rolonne debouchirte aus dem Dorfe in die Ebene, zwischen demselben und dem Reußufer sich links gegen die bei Gien geschlagene zweite Schiffbrucke ziehend. Nachdem die Spige der Batteriekolonne aus dem Dorf in die Ebene gelangt mar, schlugen sogleich die ersten feindlichen Geschosse von Honau her in der Nähe unserer Truppen ein. Es waren 15Centimeter=Granaten, die wohl gerichtet in der Nähe der Truppen frepirten. Der gegen unsere Trup= pen gerichteten Sonnenstrahlen wegen konnte die feindliche Stellung nicht gesehen werden. Die Kolonne wurde angehalten, das Terrain, das eine vollkommene Ebene mar, rekognoszirt und keine für ein wirksames Geschützfeuer gunftige Stellung aufgefunden. Es murde daher zuruckge= gangen gegen das Dorf Dietwil und eine Anhöhe zwischen Dietwil und der Ziegelhütte neben dem Walde aufgefunden, welche Unhöhe fich unter einem Winkel von etwa 200 in den Thalgrund verlief und das

Dorf Honau gerade vor sich hatte. Die Schützenkompagnie Ischarner von Bündten wurde zur Deckung dieser Position verwendet, die Schützen= kompagnie Blumer von Glarus durchstreifte rechts das Gebirge; die Ravallerickompagnie Bally wurde mit einer Infantericabtheilung im Dorfe, die übrige Infanteric zwischen das Dorf und die Batterie auf den Söhen aufgestellt und von jeder Abtheilung ein Detaschement Jäger rechts vorwärts und hinten auf die waldigen Gebirge entsendet, um einem Angriff von daher zu begegnen. Gin die Kolonne als Führer, wenn nöthig, begleitender Luzerner Flüchtling, Hauptmann Buk von Highfirch, redete von einer beffern Stellung, auf der Sohe bei Pfaffwil gegen Innwil gelegen. Da aber diefe Sohe noch am gleichen Mor= gen früh von feindlichen Truppen besetzt gewesen sei, durften die Bat= terieen nicht ausgesetzt werden, bis der linke Flügel der Division Donats bis dorthin vorgerückt und eine Berbindung mit demfelben hergestellt sein würde. Wirklich zeigten sich auch mehrmals am Waldsaume feindliche Truppen, welche aber von der vorgeschobenen Rette fern gehalten wurden.

Buerst wurden nun die 6 Zwölfpfünder Kanonen (4 der Zürcher Batterie Zuppinger und 2 der Aargauer Landwehrbatterie Kingier) aufgefahren und das Feuer, welches sogleich aus der Berschanzung unterhalb dem Dorfe Honau gegen unsere Position gerichtet war, erwiedert. Es mochte um 11 Uhr sein. Nach einer halben Stunde schwieg das Feuer der seindlichen Batterie. Dagegen richteten die Geschüße in der oberhalb dem Dorfe Honau gelegenen Berschanzung ihr wohlgenährtes Feuer auf unsere Position. Es waren Achtpfünder Kanonen, 15Centimeter Haubigen und Zwölspfünder Haubigen. Die Achtpfünder Kanonensenfügeln waren anfänglich zu kurz und schlugen in den Abhang vor der hierseitigen Batteriestellung; dann gingen alle zu hoch über die Batterie weg. Die Zwölspfünder Granaten waren alle zu kurz; das gegen waren die 15Centimeter Granaten wohl gerichtet, und hätten in unseren dusstellung bedeutenden Schaden angerichtet, wenn sie krepirt wären. Nach ungesähr einer Stunde schwieg diese seindliche Batterie.

Die Geschüße derselben gingen theils durch das Dorf Honau den zwei auf dem rechten User vorrückenden Brigaden der Division IV entgegen, theils bezogen sie die untere neben der Gisliker Brücke gelegene Bersschanzung. Ungefähr um 1 Uhr wurden unsere 6 Vierundzwanzigpsünsder Haubigen (4 der Vatterie Weber und 2 der Aargauer Landwehrsbatterie Ringier) aufgefahren, um den durch das Dorf Honau vorwärts oder zurück gehenden Feind mit Zwölspfünder Kanonen und Vierundzwanzigpsünder Haubigen zu beschießen. Einige Male wurde die gute Wirkung dieser Geschüße deutlich wahrgenommen. Ungefähr um 2 Uhr verstummte hier das gegenseitige Feuer.

Als der Kampf bei Gislikon selbst ungefähr um $2^{1}/_{2}$ Uhr besann, wo auf dem rechten User insbesondere die Batterieen Rust, Müller und Moll Antheil nahmen, trachtete der Kommandant der schweren Artillerie auf dem linken User an verschiedenen Stellen Positionen zur Beschießung der nun in die Schanzen von Gislikon aufgepflanzten seindlichen Artillerie zu sinden, aber umsonst. Wäre während des Tages durch die III. Division die Verbindung mit der IV. auf den Höhen von Pfasswil hergestellt worden, so wären die Batterieen auf den Vergsrücken gebracht worden, zur Beschießung des Feindes sowohl bei der Gisliker Brücke als auf dem Rückzuge nach Roth. Daß der Feind die Einnahme dieses Vergrückens erwartete, beweist, daß er dorthin drei Steinminen angelegt, von denen zwei bereits am 20. November bei der bewassneten Rekognoszirung des Divisionskommandanten zerstört und die dritte durch den Borposten der III. Brigade am 24. Novemsber früh entladen wurde.

Bur Einnahme Gistikons selbst konnte also die schwere Artillerie auf dem linken User bei Dietwil nicht behülstich sein. Diese Artillerie hatte keinerlei Berlust an Mannschaft und Pserden; sie verschoß 163 Zwölspfünder Kanonenkugeln und 30 Vierundzwanzigpfünder Granaten. Bei der Brigade Müller verlor ein Mann des Bataillons Künzli durch eine Kanonenkugel ein Bein und auf die gleiche Weise wurde der bei

der Brigade befindliche, wenn nöthig als Führer zu gebrauchende Flücht= ting, Hauptmann Buk, erschossen.

Bon den vorgeschobenen Plänklern der Brigade wurden auf Rekos gnoszirungen einige Landskürmer mit Schlagwaffen, so wie zwei Männer mit einem Kistchen Pulver gefangen; sie wurden nach Muri abgeführt.

Während oben dem Bergabhang nach der Divisionskommandant und unten auf der Landstraße der Brigadekommandant Egloff mit den im Kampf gestandenen Truppenabtheilungen gegen Roth vorrückten, blieb der Divisionsadjutant bei der Gislifer Brücke, befahl die schleu= nigste Wiederherstellung der auf dem linken Ende etwas abgedeckt ge= wesenen Brücke und der Passage gegen Dietwil, entsendete sofort Bericht an den Brigadekommandanten Müller nach Dietwil hinüber zu Nachfendung von Truppen, so viel als er ohne Entblößung der schweren Artillerie entbehren könne, so wie über die Landstraße gegen Honau und das Rothfreuz zuruck, daß die zuruckgebliebenen Korps und insbesondere die Munitionswagen schnell nachrücken, da viele von den im Rampfe gestandenen Truppen nur noch wenige oder gar keine Muni= tion mehr hatten. Die bald bei Gislikon eingetroffenen zwei Offiziere des Geniestads ließen durch allerlei Truppen zuerst die Brückenbahn und sodann auch einen Uebergang über den außerhalb des Brücken= kopfes auf dem linken Ufer ringsherum gezogenen breiten und tiefen Waffergraben herstellen, wozu später noch die von Dietwil hergekom= mene aargauische Sapeurkompagnie Jeuch behülflich war.

Ohne weiteren Kampf rückten die Truppen über Roth hinaus vor, wo die Abtheilungen des Divisionskommandanten vom Berge abswärts und diejenigen des Brigadekommandanten Egloff auf der Landstraße vorwärts zusammengetroffen waren. Auf einem Platean vorwärts Roth wurde das Bivouak rechts und links der Landstraße bezogen, angemessen die verschiedenen Korps in demselben und ringsum Sichersheitswachen aufgestellt, frühzeitig die Bivouakseuer angezündet und durch ins Dorf abgesendete Detaschemente die nöthigen Lebensmittel unter

Aufsicht eines Stabsoffiziers requirirt. Einen peinlichen Eindruck machte der Brand von vier Gebäuden in der Nähe von Gislikon und Honau, von denen einige ohne Zweisel durch reine Bosheit oder blinde Nachssucht angezündet worden sind. Solcher Brandstiftung sehr verdächtig wurde ein Zimmermann einer Aargauer Infanteriekompagnie sestgenommen und dem Kriegsgericht überliefert. Daß nach einem so angestrengeten, ununterbrochenen Tagewerk und nach vorangegangener mangelhafter Berpstegung der Mannschaft, so wie auf blutigen Kampf und Sieg hin, bei allem Bestreben Ordnung zu halten, allerlei Erzesse bei Aufssuchung von Lebensmitteln vorgegangen sind, ist begreislich, und kann unter Umständen nicht schwer angerechnet werden. Die bis zum Einzücken der verschiedenen Truppenkorps ins Bivonak eingebrochene Nacht begünstigte zudem regelwidrige Unternehmungen Einzelner.

Die Nacht im Bivouak verlief ohne besondere Borfälle, bis zwischen 3 und 4 Uhr Morgens ein vom Chef des sonderbundischen General= stabs gesendeter Varlamentar von Lugern, mit einer Buschrift an den Divisionskommandanten, erschien, um Anerkennung eines Waffenstillstandes von 48 Stunden ersuchend, welchen der sonderbundische General Salis dem General Dufour zu Anknüpfung von Unterhandlungen vor= geschlagen habe. Der Parlamentar wurde nach Sins zum General ge= leitet, von wo mit dem zurückgekehrten Parlamentar bei Tagesanbruch der Bericht eintraf, daß der Waffenstillstand abgeschlagen sei, daß aber auch mit dem Vorrücken nicht geeilt werde. Bald darauf erschien aber im Bivouak eine Abordnung des Stadtraths von Luzern mit dem Ansuchen, in Luzern einzurücken, wo keine Regierung mehr und somit Unordnungen vorzubeugen sei. Es wurde daher nach 8 Uhr aus dem Bivouak aufgebrochen und in Ebikon Herrn alt Schultheiß Ropp, Mitglied und Abgeordneter des Stadtrathes von Luzern, mit weißer Kabne, begegnet, welcher das Gesuch um Schonung der Stadt Luzern vortrug. Ungefähr um 11 Uhr begann der Einmarsch der Truppen der Division IV in Luzern, welcher sich unmittelbar Truppen der vom linken

Reußufer über Gielikon berüber marschirten Division III anschlossen. In Luzern angekommen, war es des bald nachher zum Platkomman= danten ernannten Kommandanten der Division IV erste und eifrigste Sorge, überall die nothigen Wachen zu organisiren zur Sandhabung der darnieder liegenden öffentlichen Ordnung und im Einverständniß mit dem Stadtrathe zu Räumung der Stadt von vielen noch zurückgebliebenen entwaffneten luzernischen Landstürmern und Soldaten. Diese schwere Aufgabe konnte nur allmälig besser und vollständig gelöst werden, nachdem auch die durch die von allen Seiten eingerückten eidgenöffischen Truppen überfüllte Stadt wieder etwas gelichtet war. Sind auch manche und theilweise bedeutende Erzesse an Eigenthum in den ersten Tagen der Besetzung Luzerns vorgefallen, so muß zur Entschuldigung derfel= ben in Erwägung gezogen werden, daß fehr verhaßte Perfönlichkeiten und Derklichkeiten sowohl dem unterdrückt oder flüchtig gewesenen Theile der Bürger des Kantons Lugern, als auch vielem, namentlich bei den Freischaarenzügen empfindlich betheiligtem eidgenössischen Militär in leb= hafter, erbitterter Erinnerung lagen, von denen in der Regel gemein= fam ein willfürlicher Bergeltungsaft an betreffendem Eigenthum ver= übt wurde. Nach mühevollem Feldzuge und schwer erkämpftem Siege fonnten dergleichen Ausbrüche gewaltthätiger Selbsthülfe in den ersten Stunden und Tagen um so weniger ausbleiben. Doch ist es allmälig und Tag um Tag beffer gelungen, Ordnung und Sicherheit berzustellen. Der Erwähnung ist es dabei aber immerhin werth, daß keinerlei bedeutende und überhaupt nur wenige Angriffe auf Personen selbst geschehen sind und daß es mit Hulfe treuer und geordneter Truppen, zu denen die große Mehrzahl immer gezählt werden konnte, gelungen ist, angezettelten und drohenden neuen und großartigen Angriffen auf Bäuser von frühern Magistraten oder gehaßten Versonen zuvorzukommen. Bei allen Erzessen von einiger Bedeutung hat es sich in der Untersuchung immer herausgestellt, daß die erste Beranlassung dazu von Angehöri= gen des Kantons Luzern selbst gegeben murde.

Trop den vielen bedauerlichen Borfällen glaubt daher der Kommandant der Division mit Beruhigung auf die von seinen Truppen im Allgemeinen auch nach dem Siege und in den ersten wirrvollen und stürmischen Tagen in und um Luzern bewiesene Haltung, so wie auf seine eigenen, für öffentliche Ordnung und Sicherheit gemachten Anstrengungen in dieser Zeit zurückblicken zu dürsen.

VIII. Allgemeine Bemerkungen.

Der Division IV war während der vorgeschriebenen Defensivstel= lung nicht nur ein ausgedehnter Rayon angewiesen, von der Wigger bis an die Reuß überall den Grenzen der Kantone Lugern und Jug nach, sondern es führten durch die sechs Hauptthäler, welche in diesem Rapon die Kantone Luzern und Zug mit dem Aargau verbinden, sechs Landstraßen und außerdem in einige Rebenthäler und über verschiedene Berghöhen brauchbare Rebenstraßen. Schon dieser so vielfachen leich= testen Zugänglichkeit dieses Rayon aus dem Gebiete des Sonderbundes wegen war ein höchst ausgedehnter und für die verhältnißmäßig nie große Bahl von Truppen beschwerlicher Sicherheitsdienst der ganzen Grenze nach vom Wiggerthal bis an die Reuß erforderlich, welcher zwar stets willig, im Allgemeinen jedoch nur mittelmäßig, somit nur theil= weise gut besorgt wurde. Dazu kam auf der Grenze des ganzen Rayon die häufige Alarmirung unserer Truppen bei Tag und bei Nacht durch Berichte oder vermeinte Anzeichen und Erscheinungen aus dem Kanton Luzern, als stehe ein Angriff des Sonderbundes bevor. Die vielen erwarteten und nicht erfolgten Angriffe des Sonderbundes haben dann immer vielseitige, rasche und anstrengende Bewegungen und Märsche unserer Truppen zur Folge gehabt, wodurch der Dienst derselben eben= falls beschwerlich wurde. Und was endlich die im Freiamt aufgestellten Truppen insbesondere betrifft, so war die ohnedieß durch gleichsam täg= liche, begründete oder unbegründete Alarmirung beunruhigte und durch umfassenden, mit größeren Bivouats verbundenen Borpostendienst sehr mitgenommene Mannschaft dadurch in unheimliche Stimmung und Stelslung versetzt, daß die dortige Bevölkerung großentheils für die Truppen keine günstige Stimmung hatte, die Truppen sich somit ihrer Wachssamkeit und irgend welcher Beihülfe gar nicht getrösten konnten, während die in den übrigen Theilen des Aargaus befindliche Mannschaft von der Bevölkerung doch gut aufgenommen war und jedes mögliche Entsgegenkommen fand.

Die Defensivstellung war daher eine unter den Truppen überhaupt und voraus im Freiamt lästige und verwünschte geworden und man sehnte sich mit der ebenfalls ungeduldigen besser gesinnten Bevölkerung im Aargau sehr nach dem Angriff. Die Division hat jedoch diese lange andauernde, stets beunruhigende und sehr beschwerliche Desensivstellung musterhaft ertragen und ausgehalten.

Einer besondern rühmlichen Erwähnung verdient hier im Allgemeinen ein Korps, das selbst nie Anlaß hatte, sich im Gesecht zu bewähren, das aber durch vielfältige andere sehr gute Dienste die vollstommene Zusriedenheit des Divisionskommandanten erworden hat. Es ist die zürcherische Kavalleriekompagnie Hanhart, die sich unausgesetzt durch musterhafte Ordnung und Aussührung, durch Dienstbestissenheit und Berständigkeit, so wie durch anhängliche Treue an dem Divisionsstommandanten ohne einige Ausnahme auszeichnete. Die Kompagnie ist aus wackeren, tüchtigen und sehr verständigen Leuten durchweg zusamsmengesetzt und bildete einen aussallenden Gegensatz gegen die an Unterzicht, äußerem Aussehen und allseitiger Brauchbarkeit weit zurückstehende, wenn auch dienstbereitwillige Solothurner Kavalleriekompagnie Bally.

Hauptquartier in Luzern, den 18. Dezember 1847.

Der Kommandant der eidgenössischen Armeedivision Nro. IV:

Ed. Ziegler, eidgenössischer Dberft.